



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927**

529 (15.11.1927) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-232155](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-232155)

# Eßt deutsches Obst!

und Gartenbauausstellung — Badisches Obst — „Eßt deutsches Obst, stellt ausländisches aus“ — Palmengarten — Früchte der Pflanzen — Palmen unter der Erde

Fruchtgroßhandel vorgeführt. Da waren besonders schöne Pfirsiche und andere Steinobstsorten in prächtiger Weise zur Schau gestellt. Ja, das versteht der Italiener, das muß man ihm lassen. Bei uns werden die Früchte hübsch sauber in respektabler Form und einfachen, zweckentsprechenden Kisten zur Schau gestellt. Freilich mit Früchten, wie sie die italienische Sonne reift, da kommen wir nicht mit. Für die Schaustellung waren lauter flache Kisten verwendet. Der einfache Pfirsich war in buntem Seidenpapier unter Spitzen, Watte und Papierwolle eingewickelt. Ich hatte den Eindruck, daß die holländische und italienische Schau das Gegenteil von dem Motto bezweckt: „Eßt deutsches Obst“. Jedenfalls hat die Ausstellung gezeigt, daß wir wohl auf der Höhe sind, daß immerhin aber noch genug zu tun übrig bleibt, soll der Sach mit dem Verbrauch der deutschen Ware Wirklichkeit werden. Was unserem heimischen Obstbau nützt, das ist die Nachahmung der Auslandsmethode, Qualitäts-, nicht Quantitätsangebote zu machen. Denn da hat, wir wollen es glauben oder nicht, das Ausland immer noch einen gewissen Vorsprung. Wir Landwirte und Gärtner halten zu viel am Alten und Ueberlieferungen fest. Es wird in manchen Gegenden das Obst zu nebensächlich behandelt. Man nimmt es eben mit.

Frankfurt bietet noch andere Sehenswürdigkeiten, und zwar sind diese dauernd vorhanden. Das ist sein Palmengarten. Man muß es der Palmengartengesellschaft lassen, der Garten ist wieder im „Schwung“, im „Schau“ und auch seine Gewächshäuser. Da stehen die Parterreanlagen wieder so schön mit Teppichbeetpflanzen da, wie vor dem Kriege. Es ist der Direktor des Gartens nicht leicht gewesen, sich nach der Kriegszeit wieder auf der Höhe zu halten. Es wird gar sein, wenn man vom Hauptbahnhof gleich zum Platz der Republik geht. Da findet man gleich eine schmale städtische Anlage mit einer großen Teichanlage. Beim Weiterwandern durch die großstädtische Viktoria-Allee sieht man ohne weiteres auf den Palmengarten. Er ist wohl der größte seiner Art in ganz Deutschland. Was jeden Gartenfreund am meisten interessiert, das sind die Palmen, die dort selbstverständlich in gewaltiger Höhe und Ausdehnung vorhanden sind. Ich habe sogar gefunden, daß sie trotz der Höhe des Hauses nicht nur anstehen, sondern zum Teil mit dem Kandel tief in den Boden eingelassen wurden. Ich schätze die Tiefe auf etwa 4 Meter, die Höhe auf 12-15 Meter. Bei vielen dieser Riespalmen sind die Blätter dicht gedrängt zusammenstehend. Oft haben die Stämme Kulturmurgen von mehreren Metern Länge, häufig sind sie mit den Resten der alten Blätter bedeckt. Dann steht man wieder Sorten mit niederliegendem oder verkrüppeltem Stamm, wieder andere mit röhrenförmigen, schlanken, häufig klammernden Stämmen. Manche haben fieder-, andere wieder fächerartige Blätter. Ja, die Palmen reiferen Formen die Bezeichnung „Gärten der Pflanzenwelt“, die ihnen schon Einnis beilegte, sondern sie überlegen auch alle andern Familien des Pflanzenreichs hinsichtlich der Mannigfaltigkeit des Aufwuchses. Ich habe nur bedauert, daß das berühmte Frankfurter Palmengarten nicht höher überdacht werden kann. Die Palmen werden immer größer und keine denkt daran, mit dem Wachstum auszuweichen. Mit dem Eingraben in ein mehrere Meter tiefes Loch ist es nicht getan. Auch die übrigen Schauhäuser sind sehenswert.

Alle Städte haben in diesem Jahr im Zeichen der Obst- und Gartenbauausstellungen. Warum sollte daher nicht eine Ausnahme machen. Sie fand im Rahmen der Frankfurter Messe statt und wurde „Blumen und Früchte“ hieß. Ich muß sagen, sie war lehrreich und lehrreich für Obst- und Gartenbauinteressenten, für den Landwirt so wohl als den Gärtner. Die Leitung der Frankfurter Messe hat es ausgezeichnet verstanden, hierzu der Reichsverband deutscher Obst- und Gartenbauvereine, den Reichsverband des deutschen Gartenbaus und die verschiedenen Organisationen der Obst- und Gartenbauindustrie einzuladen. Auch das Ausland, namentlich Holland und Italien, hatte stark besucht. Ich möchte heute erzählen, zumal diese Ausstellung doch etwas Bedeutung über den Rahmen einer gewöhnlichen Lokal- ausstellung hinausging. Gartenkünstlerisch bot die Ausstellung wenig und das war schade. Wenn die kleinste Garten- ausstellung, ob Obst- oder Gemüseschau, nicht garten- künstlerisch schön aufgestellt und gartenkünstlerisch nicht zwecklos ist, macht sie keinen Effekt, sie wirkt nicht, sie sagt nichts. Gerade so ging es mir in Frank- furt. Aber trotzdem, die Bäre war erfrischend. Deutscher- nahmen an der Besichtigung der Ausstellung teil: die ergebnisreiche Wiesbaden und Kassel, ferner Baden, Württemberg, Hunderte von Einzelkisten aufgestellt und auf einem großen Schrägfeld in der Ludwigshafen untergebracht. Jeweils sechs Stück dieser standen da in der Reihe. Ich muß schon sagen, es ist Groß von Riten in einer Einzelkiste, wie man in der Regel selten oder in solch einer Masse vielleicht nie sah. In der Regel ist nach vorn bildeten Packungen von Dekkate- schichten, aller Art mit besonders schönen Früchten.

den Toren wird vor allem interessieren, wer aus Baden, spezial- lernt. In jeder engeren Heimat ausgehelt hatte. In Baden- württemberg Landwirtschafskammer, die es übernommen hatte, teilung zu beschaffen. Es beteiligten sich Jünger aus den verschiedenen Ostpreußen. Die Obstbauvereine von Heide- lberg, Rastatt, Weinheim, Ueberlingen, Bodman, Eppingen, Bad Wimpfen, haben sich mit ihren Mitgliedern beteiligt. Ich habe die enalige Anstalt nicht. Besonders zahlreich ver- trauert hat aber die Sorten Danziger Kantapel, Grauentener, Kaiserstuhl, davon waren allein 200 Sorten zu sehen, alle in einem Anlaß einer Anmahnung. In Baden hat sich schon lassen abnehmen, in einem schönen Obst. Auch Schöner von Postoop- genanten Chmel von Groneels war in großen Mengen ver- schickten Postkartensorten waren vertreten: Gute Kasse, die harten Widerstand viel angebaut wird, trotzdem sie gern an- schick dieser Förderung, dann Diels Butterbirne und Gellert- kann jedoch das Einzige.

Die Stimmung will in mitteln, was wichtiges für den deutschen Gartenbau diese Obst- und Gemüseschau von Bedeutung geleistet hat. Was die fridispens- der Garnison, die frei den obengenannten Sorten waren noch eine was unter Mitnahme zusammenfinden mußte. Aber auch Gemü- schen Kabeberle, die schönsten Kohlrarten, Riechengurken, General Tana schwanzförmig und Rote Rüben, Tomaten in allen Sor- ten, auch noch weinen Farben. Kunstgerecht sah man überall angedrückt worden ist, wemüseschrift — hauptsächlich Tomaten — die den Front zurückgeordnet deutsches Obst, „Eßt deutsches Obst“ zu dem Zustand der deutschen Tomaten“. Und nun kommt der Stadt dreht eine den Medaille. Neben diesen groß ins Auge fallen die Brände auch auf die von auffallender Größe und Schönheit kamen. Inzwischen ist geschmackvoller Aufmachung zeigten sie erwe nach Kantau und hien. Von besonderer Schönheit war die Provinz Honan, Tschang.

Es waren Riesentrauben aus den holl- dern, aber sie wirtten auf das Publikum. mit Holland in Bezug auf Qualität und ert aufzunehmen, ich meine aber, fürs Auge doch reellerebalteter. Das versteht der Waldwins Friedensangebot und da sind wir immer noch zurück. Wie hat in weiten Kreise holländische Schau ebenfalls massenhaft Wälder begrüßen die Gelmachung vertreten. Ich betone noch- wesen darin ein Verhuldung der deutsche Obst schön, sehr schön in unsern kleineren Obstausstellungen des Obst als abschreckendes Beispiel lich in Frankfurt damit vergleicht, dann nennweiten Unterschied. Was helfen da und Schriften für deutsche Ware, wenn

Wieder englisch London, 15. Nov. doch reellerebalteter. Das versteht der Waldwins Friedensangebot und da sind wir immer noch zurück. Wie hat in weiten Kreise holländische Schau ebenfalls massenhaft Wälder begrüßen die Gelmachung vertreten. Ich betone noch- wesen darin ein Verhuldung der deutsche Obst schön, sehr schön in unsern kleineren Obstausstellungen des Obst als abschreckendes Beispiel lich in Frankfurt damit vergleicht, dann nennweiten Unterschied. Was helfen da und Schriften für deutsche Ware, wenn

Immer noch mi Berlin, 14. Nov. (Der Ausländer in prachtvoller Ware auf der Weltlichkeit beschäftigten darf. den Wiktoria schweizerisch Holländerstand, war es auch im benach- tetung der Kontrollkommission Die italienischen Waren wurden in aufwändigen mühen. Es hind durch den zahlreich vertretenen anderen dieser Tage ihren

Die Angelegenheit des Berlin, 15. Novbr. (Bedeutungen der Pläne der Kaiser- der Kaiserprofessor v. Wille. Es ist das Institut vielfach über Reichsgesellschaft mit mehr irdet den Ansehen, als ob die Koverkus zur Tagesgeschichte zu in besonderes Forschungsinstitut wegen in den letzten Wochen mehr errichtet beabsichtigt, welcher aus in ein Disziplinareverhältnisse der medizinischen Nat- ist, scheint, wie die Vossische Zeitung feststellt wird. Die Kaiser-Wilhelm- sei. Schon in der Vorkriegs- allgemeinen keine Forschungs- einen Personenvereinsverband erst; bereits von den Universitäten verbandenschaftlich war er sozeit, u somit auch die Notwendigkeit, her aufzunehmen zu können. In der enen Medizin von sich und in Depression nahm keine Wunderliche Forschung überbauen sein, zu haben. Man ist aber die FrauErforschung auf den verschie- schorbe- und dieser Schicksalschladenen, namentlich auf solchen haben geworfen. Seit zwei Monate peripherisch behandelt werden lehor z. Wälder eine ungewöhnliche benachbarten Wissenschafts- scheint nach a dem mehr den Path

ein hartes Bedürfnis Ann hern anderer Forschungs- leine Platte erneuert, hat bei eine schen und der Physiologie auf W. Milanoe Kronen Antirifercau- stung Brauche in diesem Zu wie stark dieses Pro-

Paulowien haben sich nubgroße, braune Früchte entw- ickelt, die wie dicke Tabakkapseln aussehen und den jetzt blattlosen Bäumen den Winter über ein eigenartiges Aussehen geben.

Auch die Linden sind im Winter an ihren Früchten zu erkennen. Es sind holzige Nüsse, die wie Pfefferkörner aussehen, an langen Stielen hängen, die kumpf-lanzettliche, halb angewachsene, gelbliche Deckblätter tragen. Die Traue- weiden, die frühzeitig ihre gelblichgrünen Sträucher bis zum neu ergrünten Hofen verabhängen, halten ihre Blätter- massen am längsten fest und sind jetzt noch vollständig belaut. Die Platanen dagegen haben die größte Masse der schon geformten und aufrecht so mannigfaltig bemalten Blätter abge- geben. Der Rest ist gleichmäßig an den Kronen verteilt und zwar so, daß die weißen Blätter einzeln an den Zweigspitzen stehen. So sehen die langen Gerten aus wie die Haselgerten, denen die Duben alle Blätter genommen haben bis auf eines, um ein koltes Nüssechen heimtragen zu können. Die Platanen- Kleeen, a. B. die der Otto-Beckstraße, haben darum jetzt ein eigenartiges Aussehen. Die Birken haben jetzt schon ihre für die nächstjährige Befruchtung nötigen Staubfadenbüschel. Die Zweigspitzen strecken sie wie zwei- oder dreifachgroße Zweigbüschel in die Luft. Manche Birken haben auch noch einen großen Teil ihrer Blätter. Beim Sonnenschein kann man da von weitem meinen, man sehe eine mit goldgelben Birnen reich behangene Baumkrone.

Am Friedrichsplatz und in anderen Anlagen kann man sehen, daß der Alexrosenstrauch (Mehdodendron) wie der im Sommer goldgelb blühende Mahoniastruch immer grün bleibt. Ersterer trägt jetzt allerhöchst in abkling- arünen Blätterstücken je ein zweifaches, fächerförmiges, mattgrünes Knospen-Eiweiß für 1928.

Im Parksee steht ein Gärtner den Kampf gegen das überhandnehmende Unkraut (Tanzenklatt) mit der Sense fort. Rundernd schleppt er die Masse ans Meer. Infolge des kalten Wetters haben sich die meisten Goldfische jetzt den See- grund zum Winteraufenthalt gewählt, so daß die hinfär- worienten Brotstücken nicht mehr verzehrt werden.

- \* Schwere Stürze. Ans Kkg. Krankenhaus wurde gestern ein 21 Jahre alter Maurer eingeliefert, der an einem Ruban in Heubensheim vom Gerüst stürzte und sich am Kopf und Rücken verletzte, ferner ein 16 Jahre alter Bau- mannnslehtling, der bei einer Firma in den F-Quadrat- ten aus Unvorsichtigkeit in den Aufzugsstuhl fiel und den rechten Unterarm brach.
- \* Aus dem Fenster gesprungen. Ein 61 Jahre alter Schlosser, der gestern in Sandhofen aus Furcht vor einem Ranne, mit dem er einen Wortwechsel hatte, aus dem Fenster seiner im ersten Stock gelegenen Wohnung sprang, trug einen Bruch des rechten Unterarmes davon. Der Verun- glückte wurde in das städtische Krankenhaus aufgenommen.
- \* Vom Wagen gekürzt. Auf der Straße zwischen O und R 3 fiel gestern ein Fuhrmann beim Abblenden von Ständen von der Rolle und verlor sich am Hinterkopf. — Auf der Alhornstraße fiel ebenfalls ein Fuhrmann aus Unvorsicht- gkeit von seinem Fuhrwerk und war kurze Zeit bewußtlos.
- \* Ins Motorrad geklaut. Auf der Junabusstraße fiel gestern eine 8 Jahre alte Schülerin einem Motorradfahrer ins Rad. Bei dem darauffolgenden Sturz zogen sich beide Gantabürstungen zu.
- \* Unter die Bohrmaschine geraten. Einem 20 Jahre alten Tagelöhner wurde gestern in einem Betriebe an der Dissenstraße durch eine umstürzende Bohrmaschine der linke Unterarm gebrochen. Der Verunglückte wurde ins städtische Krankenhaus verbracht.

## Veranstaltungen

A. I. Musikspiel Richard Strauß. Am Mittwoch findet im Nationaltheater eine Aufführung der Richard Strauß- schen Oper „Der Rosenkavalier“ unter persönlicher Leitung des Komponisten statt. Der Meister hat diese Oper zuletzt im Januar 1917 im Mannheimer Nationaltheater dirigiert. — In der Erstaufführung von Bruno Frank's Schauspiel „Jubilate“ am Donnerstag im National- theater teilnehmend, wirken mit: Elisabeth Stieker, Hans Hartel, Will Birgel, Hans Godek, Johannes Heins, Karl Marx, Josef Reukert, Hans Simohä- nser. Die Regie führt Erich Dürr.

Ständchen im Krankenhaus. Das Sängerkub- Quartett erkente am Sonntag die Kranken durch einige Liedervorträge. Beim Schreiben der Sängerkub Quartett steht unter der Leitung des Musikdirektors Emil Sieh.

## Erkältet?

Joy's echte Sodener Mineral-Drinks werden Ihnen gegen Husten, Hellenheit, Verkeimung nützliche Dienste leisten. Sie können die Pastillen auch mit Menthol haben.

Antwort: Heidelberg ist deswegen gewählt worden, weil Heidelberg eine starke Tradition nicht nur aus dem Gebiete der medizinischen Forschung, sondern aus den in Betracht kommenden Grenzgebieten überhaupt hat. Außerdem sind die äußeren Bedingungen dort besonders günstig. Gelegentlich Kliniken und sonstige wissenschaftliche Institute, die für eine Mitarbeit in Frage kommen, sind vorhanden. Insbesondere ist ein enger Zusammenhang mit der medizinischen inneren Klinik der Fakultät geplant. Auch kann die Kaiser-Wilhelm- Gesellschaft hier bereits vorhandene Institute auf dem Gebiete der medizinischen Forschung, wie das früher von Kofel geleitete Krebsforschungsinstitut und das früher von Kofel geleitete Institut für Eiweißforschung übernehmen. Beide Institute werden in dem Gesamtinstitut aufgehen.

Der Entschluß der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft ist weiter besonders durch die Tatsache bestimmt worden, daß der Direktor der medizinischen inneren Klinik, Geheimrat Professor Dr. von Krefl, seit vielen Jahren für die wissenschaftliche Forschung auf den genannten Gebieten eingetreten ist. Geheimrat von Krefl hat sich auch bereit erklärt, nicht nur die Führung des Instituts zu übernehmen, sondern auch persönlich in dem Institut mitzuarbeiten. Für die Kaiser-Wilhelm- Gesellschaft war es ferner eine besondere Veranlassung, bei dem Vorliegen so günstiger Bedingungen für die Errichtung eines Forschungsinstituts nähere Beziehungen zu dem badischen Staat und dem badischen Lande anzuknüpfen. Damit tritt die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft neben Preußen, in dem sie ihren Ursprung genommen hat und in dem sich die meisten ihrer Institute befinden, mit dem vierten deutschen Staat in nähere Verbindung. Sachsen und Bayern besitzen bekanntlich bereits Kaiser-Wilhelm-Institute, auch mit Österreich verbindet die Gesellschaft gemeinschaftliche Organisationsarbeit auf verschiedenen Forschungsgebieten. Die Reichsstellen, die die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in ihren Verträgen unter- stützt, haben es sehr begrüßt, daß in einem Lande, welches in besonderer Weise durch seine Lage an der Grenze bedroht sein muß, Unterstützung bei der Aufrechterhaltung und Ent- wicklung seiner kulturellen Einrichtungen zu finden, ein neues wissenschaftliches Zentrum, in dem das Reich mitarbeitet, ge- schaffen werden konnte.

Die günstige Lage Heidelberg an anderen deutschen Pän- dern mit hervorragenden Forschungsleistungen in der die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft hofft, es auch ermöglichen das Institut in regen Austausch mit anderen Forschungsstätten tritt.

## Städtische Nachrichten

### Beobachtungen im Freien

Der bunte Blatterschmuck der Bäume und Sträucher, der den Naturphilosophen und den Poeten immer willkommenen Stoff liefert, ist fast ganz verschwunden. Und doch gibt es für den Naturfreund im Freien auch jetzt manches zu beobachten. Beim Betrachten der durch die Kälte stark mitgenommenen Ährenpracht des Paradieses fällt unser Blick auch auf die jetzt fast kahlen Magnoliendämonen, deren prächtige weiße Blüten im Sommer jeden Vorübergehenden erfreuten. Jetzt tragen alle Zweig-Enden schon stark ent- wickelte, zugespitzte, braunliche Knospen, die uns für das nächste Jahr die gleiche Pracht versprechen, was auch schon die großen, braunen, hartigen Knospen der Korkkaskanien tun. Im Puffenpark und in anderen Anlagen besuchen wir auch unsere Frühling- und Sommerfreunde. Die nun entblätter- ten Obstbäume tragen gelbe Fruchtbüschel massenhaft. Die riesigen Blätter, die den Trompetenbäumen noch verblieben sind, hängen wie verdrückt zwischen den den Winter über an den Zweigen bleibenden Früchten, die wie dürre Glöckchen aussehen. Aus den so vornehm blauen Blüten der

blem bei der Erforschung des Krebses, der inneren Sekretion und der Einwirkung des natürlichen und künstlichen Lichts auf den menschlichen Körper hervorgetreten ist. Die Absicht der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft ist die, hervorragende Gelehrte aus den genannten Gebieten in einem mit allen modernen Hilfsmitteln ausgestatteten Institut in eine nähere Beziehung zu diesen Problemen zu bringen. Es ist deshalb beabsichtigt, eine Zusammenarbeit verschiedener Gelehrter, welche auf diesen Grenzgebieten der Medizin arbeiten, mit Medizinern in den neuen Institutionen zu organisieren.

Frage 2.: Gibt es ähnliche Institute wie das geplante in anderen Staaten und wie haben sie bisher gewirkt?

Antwort: Meines Wissens gibt es in Europa zur Zeit kein Institut, welches die gleichen Ziele verfolgt. Es wird zwar überall in allen Ländern heute von Chemikern, Physikern und Physiologen an Problemen gearbeitet, welche die Medizin interessieren, aber der Versuch, sie in einem Institut zu vereinigen, ist meines Wissens bisher in Europa noch nicht gemacht worden. — In Amerika ist in einem Rockefeller-Institut ein ähnlicher Versuch, wenn auch in etwas anderer Form unter- nommen worden.

Frage 3.: Welche Persönlichkeiten sind für die Leitung der einzelnen Forschungsweige in dem neuen Institut in Aussicht genommen?

Antwort: Zu dieser Frage kann ich mich noch nicht äußern, da Verhandlungen noch nicht geführt worden sind. Es besteht jedenfalls die Absicht, einen Chemiker, einen Physiker und einen Physiologen zu berufen. Ich möchte bei dieser Gelegenheit darauf hinweisen, daß diese Herren nicht etwa verpflichtet sein sollen, nur auf medizinischem Gebiete zu arbeiten, sondern sie sollen vollkommen unabhängig auf ihrem eigenen Gebiete weiter forschen können und nur darob die allgemeine Zweckbestimmung des Instituts verpflichtet sein. Die allgemeine Zweckbestimmung des Instituts verpflichtet sein. Diese Einstellung entspricht auch den Grundgedanken der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, welche den von ihr zu berufenden Gelehrten vollkommen freie Hand läßt, was sie arbeiten wollen und wie sie arbeiten wollen.

Frage 4.: Welche Gesichtspunkte haben die Kaiser-Wilhelm- Gesellschaft veranlaßt, gerade Heidelberg zum Sitz des neuen Instituts zu wählen?



# Eßt deutsches Obst!

Obst- und Gartenbauausstellung — Badisches Obst — „Eßt deutsches Obst, heißt ausländisches aush“ — Palmengarten — Fürsten der Pflanzen — Palmen unter der Erde

Alle Städte fanden in diesem Jahr im Zeichen der Obst- und Gartenbauausstellungen. Warum sollte daher Frankfurt eine Ausnahme machen. Sie fand im Rahmen der Frankfurter Messe statt und wurde „Obst und Früchte“ betitelt. Ich muß sagen, sie war sehr wertvoll und lehrreich für jeden Obst- und Gartenbauinteressierten, für den Landwirt so wohl als den Gärtner. Die Leitung der Frankfurter Messe hat es ausgezeichnet verstanden, hierzu den Reichsverband der deutschen Obst- und Gartenbauvereine, den Reichsverband des deutschen Gartenbaus und die verschiedenen Organisationen der Obst- und Gartenbauindustrie einzuladen. Auch das Ausland, namentlich Holland und Italien, hatte stark besucht. Ich möchte hieron heute erzählen, zumal diese Ausstellung doch etwas an Bedeutung über den Rahmen einer gewöhnlichen Lokal- ausstellung hinausging. Gartenkünstlerisch bot die Ausstellung sehr wenig und das war schade. Wenn die kleinste Gartenbauausstellung, ob Obst- oder Gemüseschau, nicht gartenkünstlerisch schon aufgestellt und gartenkünstlerisch nicht einwandfrei gelöst ist, macht sie keinen Effekt, sie wirkt nicht, wie man zu sagen pflegt. Gerade so ging es mir in Frankfurt. Aber trotzdem, die Ware war erstklassig. Deutsches Obst nahm an der Besichtigung der Ausstellung teil: die Weinbergbezirke Wiesbaden und Kassel, ferner Baden, Württemberg und Pfalz. Hunderte von Einheitskisten waren aufgestellt und auf einem großen Schragenfeld in der Ausstellungshalle untergebracht. Jeweils sechs Stück dieser Kisten standen da in der Reihe. Ich muß schon sagen, es war ein Groß von Kisten in einer Einheitsgröße, wie man es leichter stellen oder in solch einer Masse vielleicht nie sah. Den Abschluss nach vorn bildeten Packungen von Dekorationen aller Art mit besonders schönen Früchten.

Es wird vor allem interessieren, wer aus Baden, speziell aus unserer engeren Heimat ausgestellt hatte. In Baden war es die Landwirtschaftskammer, die es übernommen hatte, die Ausstellung zu besichtigen. Es beteiligten sich Jünger aus allen badischen Ostgebieten. Die Obstbauvereine von Heidelberg, Ludwigsburg, Weinheim, Ueberlingen, Wobman, Eppingen, Neckarbischofsheim, haben sich mit ihren Mitgliedern beteiligt. Selbst das Rheingebiet schickte. Besonders zahlreich vertreten waren die Sorten Donziger Kantapfel, Gravensteiner, Goldparmäne, davon waren allein 200 Sorten zu sehen, alle in musterhafter Aufmachung. In Baden hat sich schon lassen können mit keinem schönen Obst. Auch Schöner von Postkop und der Apfel von Croncels war in großen Mengen vertreten. Von Birnenorten waren vertreten: Gute Luise, die immer noch viel angebaut wird, trotzdem sie gern an Fusillium leidet, dann Diels Butterbirne und Gellert's Butterbirne.

Ich möchte nun mitteilen, was wichtiges für den deutschen Landwirt und Gartenbauer diese Obst- und Gemüseschau von internationaler Bedeutung geleistet hat. Was die fruchtenspendende Jahreszeit nur bringen konnte, ward da zusammengetragen. Käufer den obengenannten Sorten waren noch eine Menge anderer vertreten, alles prima Ware, die sich in einer bewundernswürdigen Schau zusammenfinden mußte. Aber auch Gemüse aller Art war da, die schönsten Kohlrarten, Riekgurken und Melonen, Gelbe und Rote Rüben, Tomaten in allen Sorten und verschiedenen Farben. Kunstgerecht sah man überall in Obst- oder Gemüseschau — hauptsächlich Tomaten — die Forderung: „Eßt deutsches Obst“, „Eßt deutsches Gemüse“, „Eßt deutsche Tomaten“. Und nun kommt die Lehrseite der Medaille. Neben diesen groß ins Auge fallenden Infokisten stellten die Holländer und Italiener Obst und Gemüse von auffallender Größe und Schönheit aus. In wirklich geschmackvoller Aufmachung gelangten sie hervorragende Qualitäten. Von besonderer Schönheit war die Trauben- und Zitrone. Es waren Riesentrauben aus den holländischen Freilichtgärten, aber sie wirkten auf das Publikum. Gewiss können wir mit Holland in Bezug auf Qualität und Aroma den Wettbewerb aufnehmen, ich meine aber, fürs Auge bis jetzt bietet sie doch reklamebakteres. Das versteht der Holländer mehrheitlich und da sind wir immer noch zurück. In Gemüse war die holländische Schau ebenfalls massenhaft und in tadelloser Aufmachung vertreten. Ich betone nochmals, doch auch das ausgetheilte deutsche Obst schön, sehr schön war, wenn man aber in unsern kleineren Obstausstellungen einen Blick ausländisches Obst als abschreckendes Beispiel sieht und seinen Mangel in Frankfurt damit vergleicht, dann merkte man den himmelweiten Unterschied. Was helfen da alle Reklameschilder und -schriften für deutsche Ware, wenn unmittelbar daneben der Ausländer in prachtvoller Ware auf deutschem Boden ausstellen darf.

Rechtlich wie beim Holländerstand, war es auch im benachbarten Italienischen. Die italienischen Waren wurden in eigener Ausstellung und durch den zahlreich vertretenen

Fruchtgroßhandel vorgeführt. Da waren besonders schöne Pfirsiche und andere Steinobstsorten in prächtiger Weise zur Schau gestellt. Ja, das versteht der Italiener, das muß man ihm lassen. Bei uns werden die Früchte häufig sauber in respektabler Form und einfachen, zweckentsprechenden Kisten zur Schau gestellt. Freilich mit Früchten, wie sie die italienische Sonne reift, da kommen wir nicht mit. Für die Schaulustigen waren lauter starke Kisten verwendet. Der einfache Pfirsich war in buntes Seidenpapier unter Spitzen, Watte und Papierwolle eingewickelt. Ich hatte den Eindruck, daß die holländische und italienische Schau das Gegenteil von dem Motto bezweckt: „Eßt deutsches Obst“. Jedenfalls hat die Ausstellung gezeigt, daß wir wohl auf der Höhe sind, daß immerhin aber noch genug zu tun übrig bleibt, soll der Sach mit dem Verbrauch der deutschen Ware Wirklichkeit werden. Was unserem heimischen Obstbau nützt, das ist die Nachahmung der Auslandsmethode, Qualitäts-, nicht Quantitätsangebote zu machen. Denn da hat, wie wollen es glauben oder nicht, das Ausland immer noch einen gewissen Vorsprung. Wir Landwirte und Gärtner halten zu viel am Alten und Ueberliefereten fest. Es wird in manchen Gegenden das Obst zu nebenächlich behandelt. Man nimmt es eben mit.

Frankfurt bietet noch andere Sehenswürdigkeiten, und zwar sind diese dauernd vorhanden. Das ist sein Palmengarten. Man muß es der Palmengartengesellschaft lassen, der Garten ist wieder im „Schwung“, im „Schuß“ und auch seine Gemüshäuser. Da stehen die Parterreanlagen wieder so schön mit Teppichbeetpflanzen da, wie vor dem Kriege. Es ist der Direktor des Gartens nicht leicht gewesen, sich nach der Kriegszeit wieder auf der Höhe zu halten. Es wird geschehen, wenn man vom Hauptbahnhof gleich zum Platz der Republik geht. Da findet man gleich eine schmutzige häßliche Anlage mit einer großen Teichanlage. Beim Weiterwandern durch die großstädtische Viktoria-Allee sieht man ohne weiteres auf den Palmengarten. Er ist wohl der größte seiner Art in ganz Deutschland. Das jeden Gartenfreund am meisten interessiert, das sind die Palmen, die dort selbstverständlich in gewaltiger Höhe und Ausdehnung vorhanden sind. Ich habe sogar gefunden, daß sie trotz der Höhe des Hauses nicht nur anstehen, sondern zum Teil mit dem Knie tief in den Boden eingelassen wurden. Ich schätze die Tiefe auf etwa 4 Meter, die Höhe auf 12-15 Meter. Bei diesen dieser Riesenspalmen sind die Blätter dicht gedrängt zusammenstehend. Oft haben die Stämme Luftwurzel von mehreren Metern Länge, häufig sind sie mit den Resten der alten Blätter bedeckt. Dann sieht man wieder Sorten mit niederliegenden oder verkrüppelten Stamm, wieder andere mit röhrenförmigen, schlanken, häufig klammernden Stämmen. Manche haben fieder-, andere wieder fächerartige Plattform. Ja, die Palmen reiferen Formen nicht nur in Bezug auf Schönheit ihrer Formen die Bezeichnung „Fürstinnen der Pflanzenwelt“, die ihnen schon Linné beilegte, sondern sie überragen auch alle andern Familien des Pflanzenreichs hinsichtlich der Mannigfaltigkeit des Aussehens. Ich habe nur behauptet, daß das berühmte Frankfurter Palmengarten nicht höher überdacht werden kann. Die Palmen werden immer größer und keine denkt daran, mit dem Wachstum aufzuhören. Mit dem Eingehen in ein mehrere Meter hohes Loch ist es nicht getan. Auch die übrigen Schauhäuser sind sehr wertvoll.

## Städtische Nachrichten

### Beobachtungen im Freien

Der bunte Blatterschmuck der Bäume und Sträucher, der den Naturbildern und den Poeten immer willkommenen Stoff liefert, ist fast ganz verschwunden. Und doch gibt es für den Naturfreund im Freien auch jetzt manches zu beobachten. Beim Betrachten der durch die Kälte hart mitgenommenen Ästern prägt das Paradoxe sich unserm Blick auch das die jetzt fasten Magnoliabäume, deren prächtige weiße Blüten im Sommer jeden Vorübergehenden erfreuten. Jetzt tragen alle Zweig-Enden schon stark entwickelte, zugespitzte, braunliche Knospen, die uns für das nächste Jahr die gleiche Pracht versprechen, was auch schon die großen, braunen, harzigen Knospen der Rosskastanien tun. Im Park und in anderen Anlagen besuchen wir auch unsere Frühling- und Sommerfreunde. Die nun entblätterten Götterbäume tragen gelbe Fruchtbüchel massenhaft. Die riesigen Blätter, die den Tropenbäumen noch verblieben sind, hängen wie verdrückt zwischen den den Winter über an den Zweigen bleibenden Früchten, die wie dürre Oblaken aussehen. Aus den so vornehm blauen Blüten der

Paulownien haben sich ruhige, braune Früchte entwickelt, die wie dicke Tabakkapseln aussehen und den jetzt blattlosen Bäumen den Winter über ein eigenartiges Aussehen geben. Auch die Linden sind im Winter an ihren Früchten zu erkennen. Es sind holzige Röhren, die wie Pfefferkörner aussehen, an langen Stielen hängen, die Stempel-langzeitliche, halb angewachsene, gelbliche Deckblätter tragen. Die Trauerweiden, die frühzeitig ihre gelblichgrünen Sträuben bis zum neu ergrünten Rasen verhängen, halten ihre Blättermassen am längsten fest und sind jetzt noch vollständig belaubt. Die Platanen dagegen haben die größte Masse der schon abgestorbenen und aufrecht so mannigfaltig bemalten Blätter abgegeben. Der Rest ist gleichmäßig an den Ästen verteilt und zwar so, daß die meisten Blätter Gerten aus wie die Fächergersten, denen die Stängel alle Blätter genommen haben bis auf eines, um ein kleines Nähnchen heimtragen zu können. Die Platanen-Arten, z. B. die der Otto-Beckstraße, haben darum jetzt ein eigenartiges Aussehen. Die Birken haben jetzt schon ihre für die nächstjährige Befruchtung nötigen Staubfäden. Die Zweigspitzen strecken sie wie zwei- oder dreifachzählige Zwerggehäusen in die Luft. Rote Birken haben auch noch einen großen Teil ihrer Blätter. Beim Sonnenschein kann man da von weitem meinen, man sehe eine mit goldgelben Birnen reich behängte Baumkrone.

Am Friedrichsplatz und in anderen Anlagen kann man sehen, daß der Linde Rosenstrauch (Rosa odendron) immer der im Sommer goldgelb blühende Mahoniastrich immer grün bleibt. Ersterer trägt jetzt allerliebst in abgewanderten Blätterstücken je ein zweifaches, fächerförmiges, mattgrünes Knospen-Eiseln für 1928. Am Parksee steht ein Gärtner den Kampf gegen das überhandnehmende Unkraut (Tausendfüßler) mit der Sense fort. Außerdem schleppt er die Rasen auf. Infolge des kalten Wetters haben sich die meisten Goldfische jetzt den Seegrund zum Winteraufenthalt gewählt, so daß die blauenwornenen Brotkrumen nicht mehr verzehrt werden.

- \* Schwere Stürze. Im Kln. Krankenhaus wurde gestern ein 21 Jahre alter Maurer eingeliefert, der an einem Ruban in Heidenheim vom Gerüst stürzte und sich am Kopf und Rücken verletzte, ferner ein 16 Jahre alter Kaufmannslehrling, der bei einer Firma in den Pflanzstraßen an Unvorsichtigkeit in den Aufzugsstuhl fiel und den rechten Unterarm brach.
- \* Aus dem Fenster gesprungen. Ein 61 Jahre alter Schlosser, der gestern in Sandhofen aus Frankfurt von einem Mann, mit dem er einen Wortwechsel hatte, aus dem Fenster seiner im ersten Stock gelegenen Wohnung sprang, trug einen Bruch des rechten Unterarmes davon. Der Verunglückte wurde in das hiesige Krankenhaus aufgenommen.
- \* Vom Wagen gestürzt. Auf der Straße zwischen O und R 3 fiel gestern ein Fuhrmann beim Abfahren von Städt von der Rolle und verletzte sich am Hinterkopf. — Auf der Klopferstraße fiel ebenfalls ein Fuhrmann aus Unvorsichtigkeit von seinem Fuhrwerk und war kurze Zeit bewußtlos.
- \* Aus Motorrad gestürzt. Auf der Junaschstraße fiel gestern eine 8 Jahre alte Schülerin einem Motorradfahrer ins Rad. Bei dem darauffolgenden Sturz zogen sich beide Quantalschürungen zu.
- \* Unter die Bohrmaschine geraten. Einem 20 Jahre alten Tagelöhner wurde gestern in einem Betriebe an der Dillstraße durch eine umstürzende Bohrmaschine der linke Unterarm gebrochen. Der Verunglückte wurde ins hiesige Krankenhaus verbracht.

## Veranstaltungen

A. L. Musikspiel Richard Strauß. Am Mittwoch findet im Nationaltheater eine Aufführung der Richard Strauß'schen Oper „Der Rosenkavalier“ unter persönlicher Leitung des Komponisten statt. Der Meister hat diese Oper zuletzt im Januar 1917 im Mannheimer Nationaltheater dirigiert. — In der Eröffnungsvorstellung von Bruno Frank's Schauspiel „Waldkammer“, die am Donnerstag im Nationaltheater stattfindet, wirken mit: Elisabeth Stieglitz, Hans Barthel, Emil Aizel, Hans Godek, Johannes Heintz, Karl Marx, Josef Henkert, Hans Simshäuser. Die Regie führt Erich Dürr.

\* Ständchen im Krankenhaus. Das Sängerkunstquartett erkamte am Sonntag die Kranken durch einige Liedervorträge. Beim Schreiben der Sänger war der Bismarck nach einer baldigen Wiederholung allgemein. Das Quartett steht unter der Leitung des Musikdirektors Emil Sieh.

## Erkältet?

Jay's echt Sodener Mineral-Drinks werden Ihnen gegen Husten, Heiserkeit, Verkeimung nützliche Dienste leisten. Sie können die Drinks auch mit Menthol haben.

## Das Heidelberger Forschungsinstitut für Medizin

Am Hinblick auf die vor einigen Tagen erfolgte Gründung des Forschungsinstitutes für Medizin in Heidelberg, an die sich zahlreiche Erörterungen auch in der Presse angeschlossen, namte heute ein Vertreter der Telegraphen-Union Gelegenheit, mit dem Generaldirektor der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, Herrn Dr. O. Lum, sich über die wichtigsten hierbei auftretenden Fragen zu unterhalten. Generaldirektor Dr. Lum gab bereitwillig Auskunft.

Frage 1: Welche wissenschaftlichen Ziele verfolgt die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft mit der Gründung des neuen Heidelberger Institutes?

Antwort: Ich freue mich, daß Sie mir Gelegenheit geben, diese Frage zu beantworten, da in einem Teile der Presse nicht ganz zureichende Ausdeutungen der Pläne der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft erfolgt sind. Es ist das Institut vielmehr als ein Forschungsinstitut für innere Medizin bezeichnet worden. Diese Benennung erweckt den Anschein, als ob die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft ein besonderes Forschungsinstitut für einen Forschungszweig zu errichten beabsichtigt, welcher mit Erfolg von den inneren Kliniken der medizinischen Universitätskulturschulen bereits gepflegt wird. Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft errichtet aber in allgemeinen keine Forschungsinstitute auf Gebieten, welche bereits von den Universitäten gepflegt werden, und verneint somit auch die Notwendigkeit außerhalb des Rahmens der medizinischen inneren Kliniken das Forschungsgebiet der inneren Medizin von sich aus in Anspruch zu nehmen. Das Kaiser-Wilhelm-Institut soll vielmehr ein Institut für medizinische Forschung überhaupt sein, das also nicht auf das Gebiet der inneren Medizin beschränkt, sondern der wissenschaftlichen Erforschung auf den verschiedenen Gebieten der Medizin dienend, namentlich auf solchen, die von den Universitäten nur peripherisch behandelt werden können und Verfahrungswege zu benachbarten Wissenschaftszweigen aufweisen.

Es besteht zur Zeit in der Medizin ein hartes Bedürfnis in einem näheren Kontakt mit Forschern anderer Forschungsgebiete, wie der Physik, der Chemie und der Physiologie auf chemischer Grundlage zu treten. Ich dränge in diesem Zusammenhang nur darauf hinzuweisen, wie stark dieses Pro-

blem bei der Erforschung des Krebses, der inneren Sekretion und der Einwirkung des natürlichen und künstlichen Lichts auf den menschlichen Körper hervorgetreten ist. Die Absicht der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft ist die, hervorragende Gelehrte aus den genannten Gebieten in einem mit allen modernen Hilfsmitteln ausgestatteten Institut in eine nähere Beziehung zu diesen Problemen zu bringen. Es ist deshalb beabsichtigt, eine Zusammenarbeit verschiedener Gelehrter, welche auf diesen Grenzgebieten der Medizin arbeiten, mit Medizinern in den neuen Institutionen zu organisieren.

Frage 2: Gibt es ähnliche Institute wie das geplante in anderen Staaten und wie haben sie bisher gewirkt?

Antwort: Meines Wissens gibt es in Europa zur Zeit kein Institut, welches die gleichen Ziele verfolgt. Es wird zwar überall in allen Ländern heute von Chemikern, Physikern und Physiologen an Problemen gearbeitet, welche die Medizin interessieren, aber der Versuch, sie in einem Institut zu vereinen, ist meines Wissens bisher in Europa noch nicht gemacht worden. — In Amerika ist in einem Rockefeller-Institut ein ähnlicher Versuch, wenn auch in etwas anderer Form unternommen worden.

Frage 3: Welche Persönlichkeiten sind für die Leitung der einzelnen Forschungsgebiete in dem neuen Institut in Aussicht genommen?

Antwort: In dieser Frage kann ich mich noch nicht äußern, da Verhandlungen noch nicht geführt worden sind. Es besteht jedenfalls die Absicht, einen Chemiker, einen Physiker und einen Physiologen zu berufen. Ich möchte bei dieser Gelegenheit darauf hinweisen, daß diese Herren nicht etwa verpflichtet sein sollen, nur auf medizinischem Gebiete zu arbeiten, sondern sie sollen vollkommen unabhängig auf ihrem eigenen Gebiete weiter forschen können und nur durch die allgemeine Zweckbestimmung des Instituts verpflichtet sein, die allgemeine Aufgabe der inneren Medizin zu vollziehen. Diese Einstellung entspricht auch den Grundgedanken der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, welche den von ihr zu berufenden Gelehrten vollkommen freie Hand läßt, was sie arbeiten wollen und wie sie arbeiten wollen.

Frage 4: Welche Gesichtspunkte haben die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft veranlaßt, gerade Heidelberg zum Sitz des neuen Instituts zu wählen?

Antwort: Heidelberg ist deswegen gewählt worden, weil Heidelberg eine starke Tradition nicht nur auf dem Gebiete der medizinischen Forschung, sondern auf den in Betracht kommenden Grenzgebieten überhaupt hat. Außerdem sind die äußeren Bedingungen dort besonders günstig. Geeignete Kliniken und sonstige wissenschaftliche Institute, die für eine Mitarbeit in Frage kommen, sind vorhanden. Insbesondere ist ein enger Zusammenhang mit der medizinischen inneren Klinik der Fakultät geplant. Auch kann die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft hier bereits vorhandene Institute auf dem Gebiete der medizinischen Forschung, wie das von Czerny gegründete Krebsforschungsinstitut und das früher von Kossel geleitete Institut für Eiweißforschung übernehmen. Beide Institute werden in dem Gesamtinstitut aufgehen.

Der Entschluß der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft ist weiter besonders durch die Tatsache bestimmt worden, daß der Direktor der medizinischen inneren Klinik, Geheimrat Professor Dr. von Krauß, seit vielen Jahren für die wissenschaftliche Forschung auf den genannten Gebieten eingetreten ist. Geheimrat von Krauß hat sich auch bereit erklärt, nicht nur die Führung des Instituts zu übernehmen, sondern auch persönlich in dem Institut mitzuarbeiten. Für die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft war es ferner eine besondere Genugtuung, bei dem Vorliegen so günstiger Bedingungen für die Errichtung eines Forschungsinstituts nähere Beziehungen zu dem badischen Staat und dem badischen Lande anzuknüpfen. Damit tritt die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft neben Preußen, in dem sie ihren Ursprung genommen hat und in dem sich die meisten ihrer Institute befinden, mit dem vierten deutschen Staat in nähere Verbindung. Sachsen und Bayern besitzen bekanntlich bereits Kaiser-Wilhelm-Institute, auch mit Österreich verbindet die Gesellschaft gemeinschaftliche Organisationsarbeit auf verschiedenen Forschungsgebieten. Die Reichsstellen, die die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in ihren Kreislagen unterhalten, haben es sehr beargwöhnt, daß in einem Lande, welches in besonderer Weise durch seine Lage an der Grenze befruchtet sein muß, Unterstützung bei der Aufrechterhaltung und Entwicklung seiner kulturellen Einrichtungen zu finden, ein neues wissenschaftliches Zentrum, in dem das Reich mitarbeitet, geschaffen werden konnte.

Die günstige Lage Heidelbergs zu anderen deutschen Ländern mit hervorragenden Forschungsinstitutionen und die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft hofft, es auch er möglichen, das Institut in regen Austausch mit anderen Forschungsstätten zu bringen.

Der Himmel im November

Wohl in keinem Monat wird uns die vom Sonnenlauf abhängige Drehung der Jahreszeiten so eindringlich zum Bewusstsein gebracht wie gerade während des Monats November. Nur wenige werden davon Kenntnis haben, daß das mit dem Hereinkommen des Winters sich immer glänzender entfaltende gesellschaftliche Leben auch gewissermaßen am Sternendimmel symbolisch angedeutet wird. Welche Vielfalt in seinem „Novembertitel“ auf eine reichliche Umbenennung des Reichens Schätze an, in das die Sonne am 23. übertritt. Er will nicht das allgewohnte Sternbild darunter verhanden werden, sondern den jetzt überall mit Pfeil und Bogen herumwandernden Pleiebgott Amor. Welche sagt von ihm:

Von nun an soll sein schönes Bild Am Sternendimmel lehn, Und er soll ewig gold und mild Und auf und unter gehn.

Das Reich der Sphäre zeigt, soweit es von dem heute betrachteten Abschnitt umfaßt wird, an seinem südlichen Rande schon den Anfang der vielgerühmten Wintersternbilder. Unten oben bemerken wir in unserem Rärchen den Sternbogen des Perseus. Ungefähr nahe dessen Mittelpunkt steht helläufig ein fünfmetriger von der linken oberen Ecke des Rärchens entfernt ein höchst merkwürdiges Stern, der etwa alle drei Tage eine auffällige Verfinsternung erleidet. Es wandert eine dunkle um eine helle Sonne herum, wobei gelegentlich die



helle Sonne für uns fast völlig bedeckt wird (s. B. am 15. Nov. um 21 Uhr). In der rechten oberen Hälfte des Rärchens ist das augenfällige Pleiebgott-Bild angedeutet, an das sich das Sternbild der Andromeda anschließt. Gerade bei dem obersten der mittleren „Gürtelsterne“ bemerken wir ein mottos, windelwirmiges Bildchen, ein Wölkchen nur, und doch ein fernes Zeichen für die große rote unsere Milchstraße. Vor einer Million Jahren ging das Licht dort aus, das uns erst heute Kunde von dieser Dunkel im den Äu bringt. Die bildlicher gezeichneten Bilder Wassermann und Fische sind arm an helleren Sternen. Es kommt und jedoch der strahlende Juniter in den Fischen bei ihrer Auffassung zu Hilfe. Unterhalb des Pleiebgottes steht sich der Walfisch entlang, der an der durch ein Kreuz bezeichneten Stelle einen merkwürdigen lichtschwachen Stern aufweist.

Der Mond durchläuft bis 9. den Bereich unseres Rärchens. Am 16. erreicht er das letzte Viertel und am 24. November die Neumondstellung. Die Zusammenkünfte mit den Großen Planeten treten am 20. November mit Venus, am 22. mit Merkur, am 23. mit Mars und am 25. mit Saturn ein. Unter den Wandlern verschwindet Saturn allmählich in der Abenddämmerung, während Jupiter unter bequemen Beobachtungsbedingungen anfangs gegen 21 und Ende des Monats um 19 Uhr im Süden steht. Am Morgenmorgen strahlt Venus als prachtvoller Morgenstern und erreicht am 20. ihre größte westliche Ausweitung von der Sonne. Sie geht helläufig um 3 Uhr morgens auf.

Ein Kaminsbrand entbrach gestern nachmittag im Hause Ranzstraße 41, infolge Glanzrohrbildung. Die Gefahr wurde durch die um 4.11 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr beseitigt.

Erste Prüfung für das Höhere Lehramt an Handelsschulen. Gemäß Verordnung des Staatsministeriums vom 17. Mai 1922 über die Ausbildung und Prüfung für das Höhere Lehramt an Handelsschulen haben die Erste Prüfung für das Höhere Lehramt an Handelsschulen bestanden: Die Maria von Oberlin, Brunner Paula von Donesbach, Ant. Bacher, Gelsotti Guido von Altona, Dörflam Karl von Heidelberg, Müller Dr. Alois von Baisfeld, Ami Wiesloch, Harbarth Erwin von Mannheim, Gerold Helmut von Mannheim, Jung Josef von Zell bei Würzburg, Sapp Dr. Rudolf von Wehrburg, Kern Dr. Bernhard von Kobern, König Wilhelm von Singen e. S., Knapp Albert von Albstadt, Krieg Walter von Schaffheim, Lindner Walter von Stuttgart, Einnebach Max von Korlsruhe, Müller Heidemund von Radolfzell, Wolf Max von Donaueschingen, Oberle Philipp von München, Rahnert Georg von Wullendorf, Scherer Eugen von Waldorf, Sommerfeld Franz von Straßburg, Weislein Willv von Breitenau, Ami Freiburg, Niemi Carl von Karlsruhe.

Versteigerung des Reichs-Eisenbahnvermögens. In der weiteren Abrechnung sollen über 20 000 A auf Nr. 182 000, 10 000 A auf Nr. 201 000, je 5000 A auf die Nrn. 107 740 und 84 075, je 5000 A auf die Nrn. 99 053 und 157 471.

Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Am 1. Oktober ist das Reichsgesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten in Kraft getreten. Nach diesem Gesetz hat jeder, der an einer mit Ansteckungsgefahr verbundenen Geschlechtskrankheit leidet und dies weiß oder den Umständen nach annehmen muß, die Pflicht, sich von einem für das Deutsche Reich approbierten Arzte behandeln zu lassen. Wird diese Pflicht nicht freiwillig erfüllt, so kann von der Gesundheitsbehörde, als das das jeweilige zuständige Bezirksamt gilt, die Behandlung erzwungen werden. Der Bürgermeisteramt wurde zur Pflicht gemacht, die Bevölkerung in geeigneter Weise über die in § 2 des neuen Gesetzes vom 18. Februar 1927 festgelegte Pflicht der Geschlechtskranken, sich von einem für das Deutsche Reich approbierten behandeln zu lassen, aufzuklären. Die Gemeinden wurden ferner darauf hingewiesen, daß sie sich den Vollzug dieses für die Volksgesundheit so wichtigen Gesetzes besonders anzuwenden sein lassen und Geschlechtskranke an die Verordnungsstelle für Geschlechtskrankheiten verweisen, die in der Pfalz in mehreren Städten errichtet wurden. Die Beratung dieser Kranken geschieht dort unentgeltlich.

Kommunale Chronik

Brühl, 13. Nov. Aus der jüngsten Gemeinderats-Sitzung ist zu berichten: Von der Aufhebung des Bezirksmieteinigungsamts Schwelzingen, dessen Geschäfte auf das Amtsgericht Schwelzingen übergeben, wurde Kenntnis genommen. Als Vertreter des Mieteinigungsamts beim Amtsgericht ist eine Anzahl Vertreter der Hausbesitzer und der Mieter vorgeschlagen worden. Der Wasserverbrauch der Gemeinde im September betrug 6107 Kubm. — Den Schwelzingern beider Konfessionen wurde ein Jahreszuschuß von 30 RM, je Schwelzinger bewilligt. — Der Antrag eines Jagdpächters, das in den hiesigen Gemeindefeldbezirk einbezogene Teiljagdgebiet „Edinger Ried“ ihm anzustellen, mußte mangels Rechtsanspruch und im Hinblick auf die schon bestehende Verteilung des hiesiger Jagdbezirks eine Ablehnung erfahren. — Die Verteilung des Auslaßens und während von Schottermaterial vom Bahnhof auf die zu wachsende Hauptstraße, ebenso die Verteilung des Streuertragnisses am Altrhein fand Genehmigung. — Der angeforderte rechtliche Gemeindefeldanteil am Jahresaufwand der Bezirksgewerbesteuer Schwelzingen wurde zur Zahlung anerkannt.

Hochheim, 12. Nov. Die Städtische Sparkasse Hochheim hat die Kupperungs-Berechnung für die in Frage kommenden 5781 Sparkonten beendet und schreitet nun im Laufe des Monats November zur Ausschüttung der geleisteten Ansprüche von 12 1/2 Prozent Sparzulagen-Aufwertung. Bei der Kasse unterliegen 2 855 807,12 RM Gesamt-Goldwert aus Sparzulagen der Papiermarkzeit der gesetzl. Aufwertung, die 340 813,83 Goldmark als 12 1/2-prozentiger Aufwertungsanspruch ergeben. Da die gesetzl. Grenze des geringsten Aufwertungsanspruchs 1 RM beträgt, so betragen von den in Frage kommenden 5781 Sparkonten 2827 Sparbücher den Gesamtanspruch von rund 340 000 Goldmark, während 1954 Sparbücher, darunter 300 Jugendspardbücher, unberücksichtigt bleiben müssen, da der Goldwertanspruch unter 1 Mark liegt. Aufwertungsansprüche bis zu 10 Goldmark werden jetzt schon ausbezahlt, wobei 2279 Sparbücher betroffen werden. Daneben muß an die 57-jährigen Einleger und Arbeitslosen jeden Alters auch weiterhin ohne amtlichen Bedürfnisnachweis der volle Anspruch sofort ausbezahlt werden. Neben muß an die 57-jährigen Einleger und Arbeitslosen jeden Alters auch weiterhin ohne amtlichen Bedürfnisnachweis der volle Anspruch sofort ausbezahlt werden.

Hochheim, 14. Nov. Aus der jüngsten Gemeinderats-Sitzung ist folgendes zu berichten: 1. Die Verteilung von Brunnenhöfen, Brunnenröhren und alten Wasserleitungsröhren vom 1. Oktober mit dem Ertrag von 130,70 A wurde genehmigt. 2. Die Brunnenmeisterstelle wurde dem Pleiebgott Arthur Dreybach hier um dessen Angebot von 150 A jährlich übertragen. 3. Die Instandsetzungsarbeiten (Mauerarbeiten) der Schillerstraße, die im Submissionswege vergeben worden ist, wurden dem Maurer Karl Reichert übertragen. 4. Ferner wurde die Verteilung des Gemeindefeldes Hauptstraße Nr. 51 vom 1. Oktober mit dem Ertrag von 106 A genehmigt. Der Stelgerer hat bis Sonntag 1. Januar 1928 eine bare Anzahlung von mindestens 500 A zu leisten. Der Rest wird hypothetisch gesichert. 5. Die Instandsetzungsarbeiten der Wasserleitungsröhren im Schulhaus, Rathaus, Friedhof und in den beiden Kirchen sollen ebenfalls im Submissionswege vergeben werden. Die Inhabitation im Schulhaus und in den beiden Kirchen wurde dem Detrich Dand in Redardshofheim übertragen. Dagegen erhält die Inhabitation im Rathaus und im Friedhof der Sammedemister Detrich Reichert hier zugewiesen.

Aus dem Lande

Das Autonglück in Wieblingen

Wieblingen, 15. Nov. Bei dem heute morgen bereits gemeldeten Autonglück in Wieblingen sind glücklicherweise keine tödlichen Verletzungen vorgekommen. Immerhin sind drei Wieblingener Bürger in das Krankenhaus Heidelberg eingeliefert worden, von denen zwei mit einer schweren Gehirnerschütterung darniederliegen, während der dritte mit einer starken Schürfung des rechten Oberleibes davonkam. Die Hauptursache an dem bedauerlichen Vorfall dürfte darin zu suchen sein, daß bei den Wagen der Heidelberger Straßenbahn das Ein- und Aussteigen auf beiden Seiten gestattet ist. Wäre nur die rechte Seiten-türe geöffnet gewesen, so hätte sich kein Mensch auf der Straßenseite aufhalten und diese wäre für den freien Verkehr geöffnet gewesen. Bei dem Auto ist die rechte Lampe abgerissen, und die linke etwas verbogen. Von den Straßenbahnwagen erhielt der Anhänger eine Schramme. Der Materialschaden ist verhältnismäßig unbedeutend. Die polizeilichen Untersuchungen sind im Gange. Dem Chauffeur wird mit Recht der Vorwurf gemacht, daß er wegen schlechtl. rechtzeitig zu stoppen. Die Schuldfrage ist vorläufig noch nicht gelöst, da die Fußgängerüberwegungen und Erhebungen noch nicht beendet sind.

Schwelzingen, 13. Nov. Die hiesige Schwelzinger Bürgerfrau, Anna Dorothea Siegel Witwe geb. Gund, wurde gestern in Heidelberg, im Alter von 92 Jahren, zur letzten Ruhe beigesetzt. Sie wohnte in letzter Zeit bei ihrer Tochter in Blasloch, wo sie auch starb.

Schriesheim, 13. Nov. Anfangs Oktober l. J. hat ein gerissener Schwindler, der sich als Student namens Dr. Handmann aus München ausgab, in der Umgegend sein Unwesen getrieben. In Pfaffstätt, Hiegelhausen und hier ist es ihm gelungen, größere Summen Gelder zu erschwindeln. In einem hiesigen Gasthause gaunerte er der Wirtin vor, er und noch zehn Studenten, die noch aus München kommen sollen, und 3 Professoren wollten in hiesigen Gemeindefeld Besuche machen. Zugleich beantragte er die Wirtin, einen Koffer mit dem Schlag zu machen für morgen Kaffe, Mittagessen und Abendessen. Sobald begaunerte er die Wirtin noch um 200 RM. Endlich ist es gelungen, diesen Verbreiter in München in Sicherheit zu bringen und ihn als den Student H. D. von Nordlingen zu entlarven.

Heidelberg, 13. Nov. Der beim Reimertwerk 12 in ein beschlagnahmtes Hofes Klempner aus Rühlhofen arbeitet heute morgen auf seiner Arbeitsstätte in ein Fahrrad, das ihm den rechten Arm oberhalb des Ellenbogens geknickt hat. Er hat sich abrisst. Der Bedauernswerte fand Aufnahme in dem Akademischen Krankenhaus Heidelberg.

Neckargemünd, 14. Nov. Am kommenden Donnerstag wird das vom Verein für badische Tonkammer im Schloß Bruggelbad neu errichtete Tonkammer im Schloß (Schwermetalle und Altklein) seiner Bestimmung übergeben werden. Zu der Einweihungsfest hat Innenminister Remmel sein Erscheinen zugesagt.

Aus den Rundfunk-Programmen

Mittwoch, 16. November

Deutsche Sender

- Berlin (Welle 483,7) 19.30 Uhr: Königs-Konzert (Welle 1200) 19.30 Uhr: Letzte der Welt, 22.30 Uhr: Konzert. Braunschweig (Welle 222,5) 20.10 Uhr: Übertragung von Weimar. 21.10 Uhr: Wolfgang Hilker liest. Frankfurt (Welle 483,7) 19.30 Uhr: Bühnen-Konzert des Opernhofes, 20.15 Uhr: Mireot Innaire, Melodramen. Hamburg (Welle 204,7) 20.10 Uhr: Das Lied von der Glocke, Königshafen (Welle 229,7) 20.00 Uhr: Die Braut von Silesien von Schiller. Langenscheidt (Welle 408,5) 20.05 Uhr: Requiem u. Mozart, 21.30 Uhr: Opernkonzert u. Köln. Leipzig (Welle 608,5) 20.15 Uhr: Das weltliche Lied in 8 Jahrhunderten, 21.00 Uhr: Rommerkonzert. München (Welle 603,7) 19.30 Uhr: Der Postillon von Solmanen, anschließend Sinfonien. Stuttgart (Welle 679,7) 19.30 Uhr: Schaffhausen, 19.30 Uhr: Nachm.-Konzert, 20.15 Uhr: Übertragung von Frankfurt.

Ausländische Sender

- Radio Paris (Welle 1750) 18.30 Uhr: Konzert, 17.45 Uhr: Konzert, 21.00 Uhr: Sinfonien. Davenport (Welle 1604) 12.00 Uhr: Konzert, 21.00 Uhr: Übertragung aus Birmingham, anschließend Tanzmusik. Mailand (Welle 115,5) 21.00 Uhr: 2. und 3. Akt von Tosca, anschließend Tanzmusik. Rom (Welle 480) 20.40 Uhr: Sinfonienkonzert. Wien (Welle 617) 19.30 Uhr: Sinfonienabend, anschließend letzte Abendmusik. Bern (Welle 411) 21.30 Uhr: Sinfonienkonzert (Presele). Zürich (Welle 688) 20.00 Uhr: Konzert des Hausorchesters. Prag (Welle 245,9) 20.10 Uhr: Tante Ulber.

Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott

Marktplatz G 2, 6

Laufen Sie sich unsere neuen Lautsprecher vor! Hören Sie mit Ihren Weltfunkhörfeststellungen nicht länger! Sie haben jetzt noch Auswahl!

Aus der Pfalz

Der Volkstrauertag in der Pfalz

Ludwigshafen, 14. Nov. Es liegen aus der ganzen Pfalz Berichte über die Feierlichkeiten durch die Krieger- und Kameradenvereinigungen und der Kirchenbehörden zum Gedächtnis der Gefallenen während des Weltkrieges vor. So hielt u. a. der Krieger- und Militärverein, der Marine-Verein und die Sanitätskolonne Krankenthal am Ehrenmal der im Weltkrieg gefallenen Kameraden eine feierliche Gedächtnisfeier ab. Stadtpfarrer Jahn hielt die Gedächtnisrede. Unter den Klängen der Stadtpfarrkapelle zogen die Trauernden an den Gräbern der im Krieges 1870-71 Gefallenen, wofür ein Kranz niedergelegt wurde. Auch in Regensburg a. S. wurde, da die offizielle Gedächtnisfeier für die Gefallenen bereits am Sonntag vor Allerheiligen stattgefunden hatte, von den Nationalsozialisten am Kriegerehrenmal ein Kranz niedergelegt. In Kaiserslautern wurde von einer besonderen Feier am Volkstrauertag Abstand genommen, da auch hier bereits am Sonntag vor Allerheiligen auf dem Friedhof eine Gedächtnisfeier stattgefunden hatte. Durch Glockengeläute in den Mittagsstunden kam der Volkstrauertag am Sonntag nochmals zum Ausdruck.

Rom Lastants geübt

Friesenheim, 15. Nov. Gestern vormittag gegen 12 Uhr wurde in der Gäßchenstraße in Friesenheim ein sechs Jahre alter Volkshäcker, Sohn eines Schlossers in Friesenheim, von dem Anhängerwagen eines Kraftfahrzeuges angefahren und einer Panik von oben überfahren und getötet. Der Junge hatte sich, während der Wagenzug langsam durch die Straße fuhr, an die Kuppelung zwischen Motor und Anhängerwagen gebückt, fiel, als das Fahrzeug langsam vorwärts einströmte, herunter und wurde von dem Anhängerwagen überfahren.

Nachbargebiete

Indersdorf, 13. Nov. Gestern vormittag hat in unserer Gegend erneut hartes Schneegeld der eingeleitet. Der heutige Schnee ist feinkörniger, jedoch jetzt eine Schneehöhe von etwa sieben Zentimeter zu verzeichnen ist. Die genaue Beobachtung wurde an dem Höhenrücken Romm und Wöllach gemacht. In den Spätmittagstunden setzte milde Temperatur ein, jedoch mit Schneehöhe zu rechnen ist.

Himbach l. D., 13. Nov. Während der hellen Nachmittagsstunden war für den heutigen Abend ein harter Schneeeinbruch als Bedrohung nach hier veranschlagt. Nach der Veranschlagung trat er mit seinem Motorrad dem Besatzmann. Er veranschlagte aber schon unterhalb des Ortes in einer starken Schneehöhe. Sang kam unter das Motorrad mit dem Wagen zu liegen, das wahrscheinlich durch Explosion in Bewegung aufsaug und mit dem Fahrer verbrannte. Er wurde morgen gegen 11 Uhr verköhlt aufgefunden.

Orsbach l. D., 13. Nov. Am vergangenen Donnerstag verunglückte in der hiesigen Zuckfabrik der 61 Jahre alte Arbeiter Blasch. Er wollte auf einem schon im Gange befindlichen Materialaufzug aussteigen, rutschte aber aus und kam nur halb auf den Fußboden zu liegen. Er wurde mit hochgezogen und zwischen Decke und Fußboden eingeklemmt. Der Mann war sofort tot.

Stuttgart, 13. Nov. Die 14 und 17 Jahre alten Brüder Robbers in Kleinfrieden haben einen mit einem Fuß bedeckenden Wagen auf der rechten Seite der Hauptstraße. Dabei wurden sie von einem von hinten kommenden Auto überfahren. Bei beiden trat der Tod sofort ein. Angeblich soll der Autolenker von einem nicht identifizierten Arbeiter eines entgegenkommenden Autos getötet worden sein. Der Vater der beiden Verunglückten macht Anzeigegenossenschaftliche Unfälle.

Frankfurt a. M., 13. Nov. Als am Freitag mit dem Domburger Lokalbahn W. gehörender Arbeiter 18 Jahre alt von der Straßenbahnstation Oberursel auf der hiesigen Strecke nach der Station Eschborn fuhr, ließ er in einer unübersichtlichen Kurve mit einem ihm entgegenkommenden unfähig leeren Motorwagen der Linie 24 zusammenstoßen. Durch den heftigen Anstoß wurden beide Fahrer schwer verletzt. Das unglückliche Ereignis ereignete sich in der Kurve; einem Straßenbahnfahrer wurden beide Beine abgetrennt, so daß eine Amputation notwendig war.

Advertisement for MAGGI Fleischbrühwürfel. Text: Der vorzügliche Geschmack, die bequeme Zubereitung, der billige Preis, haben MAGGI Fleischbrühwürfel bei allen Hausfrauen so beliebt gemacht. Includes a small image of the Maggi product box.





# Das Signal

Roman von Frank Arnan

Er schlenderte weiter, gedankenerfüllt und dennoch beinahe gedankenlos. Er fuhr zur Stadt. Sie hatte daselbe gewöhnliche Gesicht der Tage, da er sie zuerst wiedergesehen. Was ihm auffiel, waren die sehr zahlreichen, meist in schillernden fremden Gesichter. Es waren fremde Menschen da. Eine Invasion tat sich auf, die mit ihren ausländischen Lauten und Bräunen und Angewohnheiten ein Habel schuf. Er stand oft lange vor dem Fremdenzentrum der großen Hotels. Er sah zierliche Automobile heranrollen, weiß auf die Gummilassen überdimensionierter Pneumatiks gedreht. Dinge, die längst für das Inland Vergangenes gewesen waren. Die Autos sahen überfüllt. Es begann der frühe Anfang jener Ära des Vergnügens, der ausschweifenden Lust, des Vergnügens alter Werte.

Anton von Bellmar hielt plötzlich inne. Hatte man nicht seinen Namen gerufen? Er wandte sich um. Ein Herr winkte ihm aus dem Fond eines Automobils. Zunächst erkannte er ihn kaum. Als er näher trat, wußte er endlich, wer ihn rief. Es war ein Ausländer, den er zweimal anlässlich eines festes kennengelernt hatte. Wie kam es, daß sich dieser Mann seiner im Augenblick dieses städtischen Wiedersehens entsann? Doch er kam gar nicht weiter mit seiner Reflexion. Der Mann im Auto war aufgestanden. Der Wagen stand dicht am Bürgersteig. Da sah Bellmar, daß der Herr, der ihn angerufen, eine Dame neben sich hatte. Und Bellmar erkannte diese Frau, trotz des Scheiters... das schnell vorbeifahrende Bild vom Vormittag stand lebendig vor ihm. Und der Mann streckte ihm die Hand mit natürlicher Gerechtigkeit entgegen.

„Gut, Mr. von Bellmar! Oh, Sie haben mich kaum erkannt, aber ich habe Sie erkennen. Ueß, insofern, es hat sich viel verändert in die Zeit wenn wir haben uns nicht gesehen! Aber kommen Sie hier! Mrs. Playmour sich nicht freuen Sie zu kennen lernen!“

Er deutete nach seiner Frau, die sich etwas vorbeugte und Bellmar mit natürlicher Unbefangenheit die Hand reichte. Anton von Bellmar sah ihr länger, als unbedingt nötig gewesen wäre, in die Augen. Ihr Gesicht hatte denselben zäherhaften Zug, der ihm schon bei der früheren Begegnung im Schauen haften geblieben war. Ihrer beiden Hände ruhten zueinander. Mr. Playmour klopfte ihm leicht auf die Schulter. „Ueß, wenn Sie haben nichts vor today evening, Sie seien mit uns zum Dinner.“

„Wir werden uns freuen“ — sagte die Amerikanerin mit gutem deutschen Akzent. Bellmar hatte ein sonderbares Gefühl. Etwas Unerklärliches wurde Herr über ihn. Inmitten der Wirrnisse seines

Verdens und seines Lebens, inmitten dieses jagenden Trubels fremder Menschen, inmitten des aufgeregten und zerrissenen Hastens der ihm fremd gewordenen Stadt fühlte er die Nähe eines Menschen, der ihm fremd und doch zugleich zugleich war. Und trotzdem hielt ihn etwas ab, zuzufügen. Mr. Playmour wollte nur einen Augenblick ins Hotel, um nach seiner Post zu sehen.

Bellmar und die Frau blieben allein. „Sie überlegen, Baron?“ — sagte die Frau, als konnte sie ihn sehr langer Zeit. „Sie sind schlecht gestimmt, Sie haben Kummer.“

„Kummer“ — sagte er, mehr gedehnt als fragend; „es ist vielleicht nicht Kummer, es ist nur Müdigkeit. Sie kommen aus einem Lande starken Lebens und wir sind hier, nach langen Jahren unbegrenzter Hoffnungen, am Wendepunkt vollkommener Ausichtslosigkeit angelangt.“

„Sie sind noch so jung“ — meinte sie mit wohlthuend warmer Stimme; „himmelhochjauchend, zu Tode betriibt, das ist mit eine Eigenschaft, die uns Deutsche kennzeichnet. — Sie blicken so verwundert drein? Ich selbst bin Deutsche. Sängst amerikanischen! Aber all das, was die Menschen in meiner zweiten Heimat dräben in den Staaten niemals verheben werden können, weil sie ganz anderen Wesens sind, das ist mir doch so sehr verständlich und klar. Bielen sind wir hier begeben, mit manchem haben wir gesprochen, — es ist bei allen jenen, die den verlorenen Glauben nicht in extremen Richtungen aufrichten zu können vermehren, dieselbe Trostlosigkeit. Ja, wenn Sie vom Balkan wären, oder von sonst irgendeinem Land dieser Erde, so würde ich Ihnen zur Reife nach Amerika raten. Aber so?“

„Es wird mir nichts anderes übrig bleiben, ich werde eine neue Existenz suchen. Hier hieß es für mich bestimmten Unter-gang. Man lebt so sehr am Silbergedächtnis, an der Tradition... dräben sind diese Hemmungen nicht mehr so stark.“

Mr. Playmour kam mit einem offenen Telegramm zurück. „Oh! — Ihr haben Euch aut unterhalten? Ueß, ich kann auch sein aufziehen. Meine Referenzen sind abgeschrieben.“

„Ueß, Mr. Bellmar, heute abend um halb neun Uhr in the Bristol?“

„Ich weiß nicht, Mr. Playmour — — —“

„Sie werden kommen!“ — die Frau blühte ihn eindringlich an — „ich bitte Sie darum!“

Er überlegte, dann sagte er unsicher zu und verabschiedete sich schnell. Als er sich an der Ecke umwandte, sah er nur mehr einen dunkelroten Streifen des Wagens, der, ein bis zweimal noch im Straßengeräusch aufstehend, plötzlich verschwand. Hatte die fremde Frau sich nochmals nach ihm umgesehen? Er wußte es selbst nicht.

Er kam abends in seinem dunklen Anzug, — er vermochte sich nicht einmal mehr zu bestimmen, wo sein Smoking geblieben war, ins Hotel Bristol. Er kam an der Portierloge vor

und ging schon nach der Garderobe, als der alte Portier mit dem würdigen Bardenbart ihm nachgeht kam. Er überreichte ihm einen Brief.

Soeben angekommen, ein Brief, ohne hinzusehen. Bellmar unterzeichnet einenettel, ohne hinzusehen. Er hielt das Kuvert in maßloser Erregung fest. Niemand anders konnte ihm hierher geschrieben haben als Lisa. Er wagte kaum den Brief anzusehen. Es war ihm, als würden die viel-sätzigen Stimmen um ihn herum zu einem Chaos werden, nur undeutlich sah er die Menschen in der Halle und an ihm vorbei huschen. Er lehnte sich gegen die marmorne Wand und sah unter halbgeschlossenen Lidern nach dem Brief.

Als würde alles um ihn herum verfinstern.

Er hielt seinen eigenen Brief in der Hand. Er war abgelenkt an Fräulein Lisa Bednarek. Laut darüber stand in der heißen Schrift, die ihm so gut bekannt war; „Annahme verweigert.“ Wieso kam der Brief hierher an ihn zurück? — Er wandte das Kuvert um. Da las er seinen Namen und die Hotelangabe.

Also hat Lisa den Brief selbst an ihn zurückgeschickt! So war sie selbst, aus freiem Willen, fremd alles Vergangenen, was zwischen ihnen war, geworden. Oh, hätte sie den Brief zerissen, unbeantwortet gelassen, — das hätte irgendwie einen Zweifel angefallen, eine letzte Hoffnung. So war alles unerbittlich klar und eindeutig. Jetzt erst fühlte er, daß bis zu diesem Augenblick immer noch Hoffnung in ihm gelebt hatte. Eine Hoffnung, die er sich nicht eingestehen wollte, die aber doch stark und echt war. Was sollte er hier zwischen diesen sorglos nach ihren Geschäften und ihren Vergnügungen strebenden Menschen?

Er entnahm seiner Brieftasche eine Karte, er strich die Zeilen, die seinen Rang und seine Ordensauszeichnungen auswiesen, mit kräftigem Strich durch. Er schrieb einige höfliche Worte der Entschuldigung, gab die Karte dem Portier mit dem Auftrag, sie Mr. Playmour abzugeben, küßte den Rockfragen hoch und ging aus dem lärmvollen Haus.

Als er spät nachts nach unruhigen Stunden ewig lang dankender Wanderung vor dem ruhigen Haus in Potsdam anlangte, überkam ihn namenloses Weh. Alles schlief. In dem kleinen Zimmer hielt er qualvolle Nacht neben dem unerschlossenen Brief. Immer wieder wollte er ihn aufreißen. Und immer wieder schaute er davor zurück. Es wurde unerträglich immer wieder schaute er davor zurück. Mühsig kalte Luft schlug herein. Er öffnete ihn. Er schloß das Fenster und warf sich angeleidet auf das Bett — — —

Der und schal ging der Tag dahin. Einen Augenblick wußte er ihn, daß sein zweiter Brief an Lisa nicht zurückgekommen war. Er rief das Hotel an. Es war nichts für ihn angekommen. Er hinterließ seine Adresse.

(Fortsetzung folgt)



Für die schonende Reinigung Ihrer Wollsachen gibt es nur ein zuverlässiges Mittel:

**LUX**  
SEIFENFLOCKEN  
«SUNLICHT» MANNHEIM



**Küchenrezepte**  
Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim  
In unserem Vertheilungsbüro — C. d. L. — gegenüber dem Schulgebäude — findet am Mittwoch, den 16. November 1927, nachmittags 2 Uhr die öffentliche Vertheilung verfallener Pfänder (Kleider, Wäsche, etc.) statt. (Verkauf) gegen Barzahlung. (Kauf) gegen Barzahlung. (Kauf) gegen Barzahlung. (Kauf) gegen Barzahlung.

**Für Klaviertrio**  
Klaviertrio gesucht. Kammermusik u. Unterhaltungen. Angeb. unt. B. Y. 18 an die Geschäftsstelle. \*7273

**Vermietungen**  
**Wirtschaften**  
In allen Stadt- u. Vororten, mit u. ohne Wohnungsbau sofort zu vermieten. Dillenburg, Immobilien, Volkering 52, Telefon 26 179. \*7292

**4 Büroräume**  
vollst. gut ausgestattet, nahe Rathaus, in guter Lage, evtl. mit 180 qm \*7271  
**Lager-Raum**  
im Kellergehöb zu vermieten. Angebote unter H. L. 114 an die Geschäftsstelle d. St. \*7272

Schön möbliertes, Balkons-Zimmer an sol. Herrn auf 1. 12. an verm. \*7204  
Reinigungsfr. Nr. 2, 3. Etod rechtig.

Sauberes, bezogenes möbliertes Zimmer an sol. Herrn billig zu vermieten. \*7223  
M. 2. 11. 8. Etod.

Reine separ. möbl. Wohn-Schlafstelle zu vermieten. \*7288  
Q. 9. 14. Paben.

Einf. möbl. Zimmer an sol. Herrn/erfr. zu vermieten. \*7294  
F. 2. 9. 2. Treppen.

**Statt besonderer Anzeige.**  
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigstgeliebte Frau, unsere treubesorgte Mutter und Schwiegermutter, Frau  
**Elise Benkler**  
geb. Klomann  
im Alter von 54 Jahren nach schwerem Leiden, wohl-vorbereitet für den letzten Weg, am Montag abend 9 Uhr in ein besseres Jenseits zu sich zu rufen.  
Mannheim (Max-Josephstr. 87), den 15. Nov. 1927.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Gustav Benkler.**  
Die Beerdigung findet am Donnerstag, 17. Nov. nachmittags 2 Uhr statt.

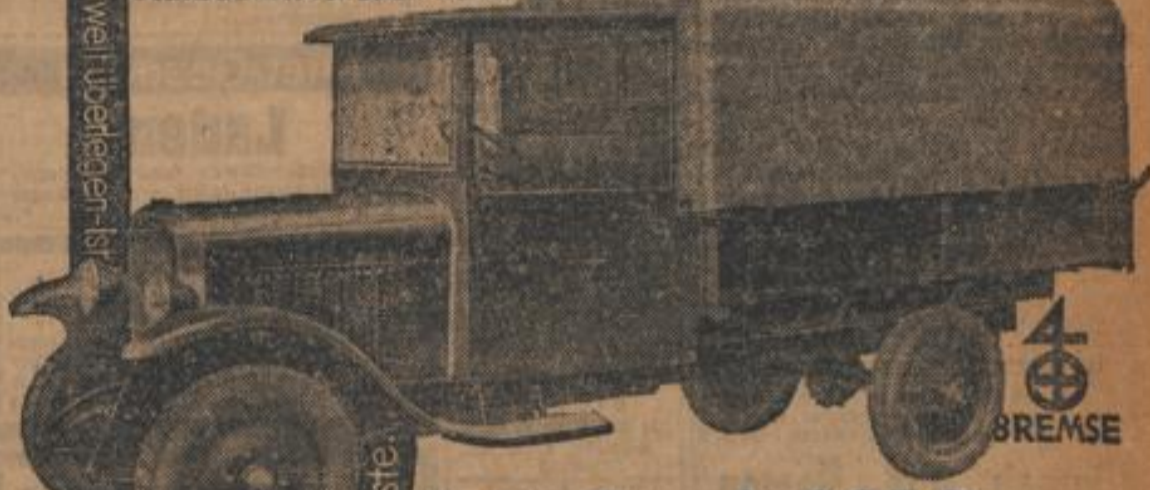
Unter den deutschen Lastwagen - bekanntlich den Ausländern weit überlegen - ist

# OPEL

## Gross-Lieferwagen

**Die großen Vorzüge:** der Rahmen mit sehr hohem U-Profil, ungekröpft, von unbegrenzter Haltbarkeit · der starke 10-PS Motor mit vorzüglichem Anzugsmoment, der das Schalten auf ein Minimum reduziert · der im kräftigen Stahlguß gelagerte Schneckenantrieb, der geräuschlos arbeitet und nur geringem Verschleiß unterliegt, obwohl der Wirkungsgrad gegenüber den häufig zu Brüchen neigenden Kegelrädern gleich ist · die leichte Steuerung und gute Wendigkeit · die stabile Querverfederung der Hinterachse, die bei voller Belastung sanftes Fahren gewährleistet · die bei niedriger Ladefläche hochliegenden Chassisteile, die selbst schlechteste Straßen befahrbar machen · der trotz hoher Leistung geringe Brennstoffverbrauch · die Geschwindigkeit von 45 bis 50 Kilometer.

Aufbauten von 550 Mk. an.



1 1/2 T. Chassis 3950 Mk

## Pelzwaren!

**Pelzverkauf ist Vertrauenssache!**  
Unter Garantie kauft man nur im Spezialgeschäft. Fochmann  
Empfehle mein reichhaltiges Lager in 11588  
**Mäntel, Jacken, Skunk, Wölfe, Füchse**  
sowie **Besätze** in allen Neuesten zu billigen Preisen  
Auf Wunsch bequeme Zahlungs-erleichterung.  
Tel. 28065 **Theodor Kunst, Kürschner S 3, 15**  
Langjähriger guter Arbeiter der Fa. Guido Pfeifer  
Reparaturen und Umarbeitungen äußerst billig!

Die Zeitungs-Anzeige ist das billigste und beste Werbemittel!

## Neuer Frauenberuf!

**Gebildete Damen** mit sicherem Auftreten, die sich durch kostenlose Teilnahme an einem **Ausbildungs-Kursus** im Werbedienst vornehme und einträgliche Existenz gründen wollen, werden gebeten, sich **morgen, Mittwoch vorm 9 1/2 Uhr** im Versammlungssaal des Restaurant „Arkadenhof“ Friedrichsplatz, 2 Treppen hoch vorzustellen. \*7222



